

Taubblindendienst

der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V.

Gottes Liebe
taubblinden Menschen nahe zu bringen,
stärkt uns für unseren Dienst
in Gemeinde und Familie,
Beruf und Gesellschaft.
Wir waren auf Gottes Wegen unterwegs.

Sie können sich informieren:

www.taubblindendienst.de

Kontakt:

Tel.: 03528 439712

E-Mail: info@taubblindendienst.de

„Kirche – nahe bei den Menschen“

gehört zu den Leitlinien für unser Leben und unseren Dienst. In unseren Tagen wird uns wie-der einmal bewusst, wie sehr wir alle Gemeinschaft und Nähe brauchen. Besonders taubblinde Menschen, die ohne die für uns so selbstverständlich gewordenen Fernsinne „sehen und hören“ leben müssen, sind auf die Nähe von anderen Menschen angewiesen. Der Taubblindendienst hat den Auftrag, im Namen der Liebe Gottes und mit hilfsbereiten Menschen aus den Kirchgemeinden für Taubblinde eine „Brücke ins Leben“ zu schlagen.

- Er führt Freizeiten und Seminare für Menschen mit Taubblindheit durch.
- Er sucht Menschen, die bereit sind, nur einige Tage lang „Auge und Ohr für einen taubblinden Menschen“ zu sein, ihn in der kurzen Zeit zu begleiten und das gemeinsam Erlebte zu teilen.
- Er sucht Menschen, die sich an einer anderen Stelle im Werk des Taubblindendienstes einbringen möchten.

Diakonie 
Fachverband



Ein Kirchgemeindemitglied berichtet:

Was ich im „Storchennest“, der Begegnungsstätte des Taubblindendienstes der Evangelischen Kirche (EKD) eV in Radeberg erlebt habe“

Berichte vom Dienst an taubblinden Menschen und Besuche im „Storchennest“ weckten in mir das Bedürfnis und die Bereitschaft, mich auch einmal als Helferin an die Seite eines taubblinden Menschen zu stellen. Heute kann ich schon auf viele gute Erfahrungen und Begegnungen zurückblicken und möchte Ihnen davon erzählen.

Das erste Mal erlebte ich die Gemeinschaft mit taubblinden Menschen in der Adventszeit. Es war ein Tagestreffen von Betroffenen aus ganz Sachsen. Ich begleitete eine ältere schwerhörige und blinde Dame, die im „Ambulant betreuten Wohnen“, das zum Taubblindendienst in Radeberg gehört, lebt. Der Nachmittag begann mit einem Kaffeetrinken. Meine ersten Eindrücke und Beobachtungen werde ich nicht vergessen. Auch wenn diese Menschen nichts sehen können, gehört doch ein schöner Tischschmuck dazu! Der wird zunächst betastet und bewundert, das Tischtuch wird befühlt – es könnten Muster und andere Strukturen mit den Fingern „zu sehen“ sein. Ich

selber bin einfach da, bereit zur Gemeinschaft. Mit kleinen Handreichungen kann die Selbständigkeit eines taubblinden Mitmenschen gestärkt werden. Ein Helfer muss ihm nicht alles abnehmen.

Während einer Rüstzeit im Sommer 2019 durfte ich Herrn H., der aus dem Norden mit dem Flugzeug angereist war, begleiten. Ich war sehr gespannt, ob ich mich mit ihm durch das Lorm- Alphabet verständigen können. Was da z.B. auf dem Frühstückstisch steht, wie viel Kaffee er trinken möchte – das alles „schrieb“ ich ihm mit diesem Alphabet in die Hand. Er verstand mich und machte mir durch seine Geduld und durch sein lebensfrohes Wesen den Einstieg in die Begleitung eines taubblinden Menschen leicht. Wir müssen uns vor dem Wagnis, einen taubblinden Menschen zu begleiten, nicht fürchten. An einem der letzten Abende spielten wir zwei Partien Schach. Das war eine besondere Freude für ihn und für mich. Herr H. ist relativ spät in seinem Leben erblindet. So konnte er sich auf das Leben in der Dunkelheit vorbereiten, sich viele nützliche, praktische Dinge schaffen, wie z.B. diese Schachfiguren und das dazugehörige Schachbrett. Jetzt übernahmen seine Hände und Finger die Funktion der Augen und flitzten über das Schachbrett, ertasteten die Figuren wieder und wieder – bis er seinen Zug setzte.

Anlässlich eines Gottesdienstes im Juni 2020 durfte ich Herrn K. assistieren. Er ist gehörlos, und ihm steht nur noch ein sehr kleines Gesichtsfeld zur Verfügung. An seiner Seite war Lormen nicht meine Aufgabe. Ihm konnte ich den Ablauf des Gottesdienstes nur auf langen, schmalen Papierstreifen vermitteln. Das hat offenbar gut funktioniert. Sobald er mit dem Lesen fertig war, hielt er mir seine Hand für einen weiteren beschriebenen Papierstreifen hin. Seine Begleitung während des Gottesdienstes erforderte meine ganze Aufmerksamkeit und Zuwendung.

Wenn ich aus Radeberg zurückkomme, bin ich innerlich sehr bewegt und „geschafft“. Die Gemeinschaft mit taubblinden Menschen erlebe ich als große Bereicherung in meinem Ruhestand. Ich bin wieder richtig dankbar geworden.

